



Kleiner Mord zum Nachtisch? In „Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt)“ wird „Titus Andronicus“ ins Kochstudio verlegt (links). Und auch Romeo und Julia (rechts) dürfen sich nicht lange freuen.

HERSBRUCK (kb) — Die Lacher hatten die drei Schauspieler vom Theater Fritz und Freunde auf jeden Fall auf ihrer Seite, als sie im Hersbrucker Schlosshof im Rahmen der Rosenwochen einen Schnelldurchgang durch Shakespeares Werke vollführten. Aber ein bisschen Bildung muss ja schließlich sein. „Eure geistige Errettung ist gekommen“, versprach denn auch einer der drei und warnte das Publikum zugleich: „Gegen physische Schäden sind wir versichert, aber nicht gegen psychische“.

Der Schauspieler wusste, wovon er sprach. Denn aushalten mussten die Zuschauer an diesem lauen Sommerabend schon eine Menge: gleich mehrmals wurden auf der Bühne in bester Shakespeare-Manier Intrigen gesponnen, wurden Schwerter gezückt und rollten Köpfe. Der Humor aber kam bei all den Dramen und Tragödien, die sich da auftraten, dennoch nicht zu kurz. Da misslingt der Selbstmord der verliebten Julia zunächst, weil die Klinge ihres Dolches immer wieder einklappt. Verwundert liest sie auf dem Messer: „Made in Hongkong“. Das Publikum kichert und klatscht kräftig mit, als die Schauspieler, kaum dass Romeo und Julia dann doch ihr Leben las-

Tragödien sorgten für „Mordsgaudi“

Das Theater Fritz und Freunde zeigte im Schlosshof „Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt)“

sen, den Rock-Klassiker „Knockin’ on heavens door“ zum Besten geben.

Das Theaterstück „Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt)“ hielt aber noch mehr grausam-lustiger Überraschungen bereit. Beispielsweise „Titus Andronicus“ im TV-Kochstudio. Hier gab es haufenweise Tipps, wie sich gerade um die Ecke gebrachte Widersacher am besten kulinarisch verarbeiten lassen. „Macbeth“ kam gleich gar in Augsburgerischer Mundart daher, „mixed with a little bit of english“. Kleopatra starb am Biss einer Schlange, die einer der Schauspieler als Tätowierung trug. Und weil ein Fußballspiel „ja auch immer so ein Gemetzel“ ist, traten König Heinrich, König Richard und König Le-



Kleopatra (links) wird von einer Schlange gebissen. Praktisch, wenn der Schauspieler die gleich auf der Haut trägt. Fotos: K. Bub

ar kurzerhand im Kampf um den Ball gegeneinander an und sangen am Schluss lautstark „Shakespeare, Shakespeare — oder ich fall um“.

Überhaupt legten sich die drei Männer vom Theater Fritz und Freunde mächtig ins Zeug und spielten — ganz nach elisabethanischer Manier — auch die Frauenrollen. Fast schon in Sekundenschnelle wechselten sie ihre Kostüme, gaben mal Tyrann, mal Königin, liebten und mordeten, tanzten, sangen und bezogen am Ende auch noch das Publikum mit ein, das bei „Hamlet“ unter anderem die Arme hin und her bewegen und dabei rufen sollte „Kann sein, kann nicht sein“, während eine Zuschauerin Ophelia gab und auf den Ausruf „Geh“ doch ins Kloster“ kräftig schreien sollte. Sie tat es. Die Achtung des Publikums war ihr damit gewiss. Ein lustiger, rasanter, aber rundum gelungener Ritt durch Shakespeares Werke.

Ihr Draht zur
HZ-Kultur:
 Katja Bub Tel. 09151/ 7307-46
 E-Mail: kultur@hersbrucker-zeitung.de

Kultur-Tipp

Märchenwanderung zum Turm

DECKERSBERG – Am Freitag, 22. Juni, laden die Märchenerzählerinnen Andrea Gonze und Sonngard Wudy-Kühnhagl zur Märchenwanderung für Kinder und Erwachsene von der Edelweißhütte zum Arzbergturm ein. Es erzählen diesmal Melanie Esdorf aus Bayreuth und Christine Paulus aus Norditalien. Treffpunkt ist um 18.30 Uhr an der Edelweißhütte. Bitte festes Schuhwerk anziehen. Dauer: etwa 1,5 Stunden. Eintritt auf Spendenbasis.

Stardirigent im Schloss



HENFENFELD — Die Opern Akademie Schloss Henfenfeld bittet am Sonntag, 24. Juni, zum Abschlusskonzert des Vorsingtrainings mit dem Dirigenten Laurent Pillot. Der französische Dirigent ist in aller Welt bekannt. Als ehemaliger Leiter des Opernstudios der bayerischen Staatsoper ist er auch bestens geeignet, Nachwuchstalente richtig zu beraten. Vorsingen muss man nämlich können, und allein auf der Bühne zu stehen ist gar nicht so leicht. Das Abschlusskonzert „Und was singen Sie uns heute vor?“ beginnt um 17 Uhr im Roten Saal. Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten. Foto: privat

Vergnügliche Stunde mit Röslein und Lausbub

Lesung in der Buchhandlung Lösch im Rahmen der Rosenwochen verzauberte Zuhörer mit Theater und Gesang

HERSBRUCK – „Noch sind die Tage der Rosen“ ließ eines der rosigen Zitate bei der Lesung in der Buchhandlung Lösch verlauten. Wie herzerfrischend diese zehnten Rosenwochen des Wirtschaftsforums sein können, bewiesen Doris Kiener, Martin und Ulrike Lösch mit ihrem amüsanten Ausflug in die zauberhafte Welt der Rose.

In diese traten die Besucher bereits am Eingang ein, als sie ein kleines Stoffröschen als Eintrittsanstecker erhielten. Die Buchhandlung war zudem liebevoll hergerichtet, zwischen den Büchern lugten Blüten hervor und das Lesepodest war durch einen kleinen Rosenzaun begrenzt. In dieses stimmige Bild fügten sich Martin Lösch im rosenroten Hemd, seine Frau im grünen Rock mit feinem Rosenmuster und Doris Kiener in ihrem „Markenzeichen“, dem Rosengewand, perfekt ein. Trauten Lösch und Kiener letztes Jahr als Duo auf, wurden sie dieses Jahr von Ulrike Lösch verstärkt. Und dass die drei, wie Kiener schon bei den Proben feststellte, „gut harmonieren“, zeigten sie, als sie „La vie en rose“ im Trio auf kleinen Drehorgeln zum Besten gaben.

Derart eingestimmt auf rosige Worte und Weisheiten nahm Doris Kiener dank ihres schauspielerischen Talents und Herzblutes die vollbesetzte Buchhandlung mit, die verschiedenen Seiten der Rose zu entdecken: Sie sorgte in der Küche für Überraschungen an den Geschmacksknospen, in Kosmetik und Psychologie für Schönheit und in der Liebe für „Begierde und Leidenschaft“. Auch beim Beitrag von Ulrike Lösch über Namen von Rosen und den Frauen, die dahinter stehen, hatten die gut gelaunten Zuhörer etwas zu lernen — aber es war Unterricht auf die leichte Art.

Im wahrsten Sinne des Wortes spielerisch gelang es dem Trio diese Leichtigkeit einzustreuen, und zwar



Doris Kiener (links) las eine rosige Gute-Nacht-Geschichte, die Ulrike und Martin Lösch ins Bild umsetzten. Foto: Pitsch

durch kleine Einlagen, die manche Überraschung bargen. So durfte der Klassiker „Sah ein Knab ein Röslein stehen“ nicht fehlen, bekam aber als peppig-gerappte und von Kiener wie von einem Musicalstar intonierte Version von „My Fair Lady“ eine ganz neue Note. Herzliches Gelächter schallte dann durch den Laden, als Schulbub Martin mit Käppi unter der Kochlöffel-Fuchtel von Mama Doris das Gedicht zu lernen versuchte.

Nicht nur hier war den Dreien der Spaß an der Sache anzumerken, der auf das begeisterte Publikum übersprang: „Ich find’s toll, wie er die Rosen schneidet“, sagte Martin Lösch und lächelte verschmizt, als er einen Auszug aus einem Gartenbuch von Jakob Augstein, der über die Zickigkeit der Rose schrieb, ankündigte. „Man nimmt die Hecken-schere und kürzt die Dinger einfach ein“. Nun lachten alle, auch über die Plaudersuppe, die als fränkisches

Rosenrezept eine weitere Seite der Königin des Gartens beleuchtete.

Stille kehrte bei der kleinen Gute-Nacht-Geschichte ein, bei der Ulrike und Martin unter eine Rosendecke schlüpfen und dank des „Blütenduftes aus dem offenen Fenster“ schöne Träume hatten. Geträumt haben die Zuhörer in dieser Nacht auch gut, nämlich von einem „wunderbaren Abend“.

ANDREA PITSCHE